

Einleitung: LUX AURUMQUE

LUX AURUMQUE so heißt ein Lied welches unser Chor in das diesjährige Weihnachtsrepertoire aufgenommen hat; es bedeutet so viel wie „Licht und Gold“.

Für viele hat das Weihnachtsfest etwas mit Licht und Gold zu tun. Es lässt uns hoffen auf bessere Tage, auf eine bessere Welt in der sich Menschen mit Achtsamkeit und Respekt begegnen. Dies umso mehr, wenn wir erkennen, wie oberflächlich und fade das Leben für viele geworden ist.

Das Leben der Menschen sowie der Mensch selbst scheinen oftmals nicht mehr *beseelt*, sei es am Arbeitsplatz, in der Familie oder in der Freizeit. Es fehlt an Glanz, an Tiefe, Echtheit und Reinheit. Für all' dies steht LUX AURUMQUE.

Respektloser Raubbau am Menschen und an der Natur führen zu Krankheiten und Katastrophen.

Ständig steigender Erwartungsdruck und unstillbare Gier nach materiellem Wohlstand führen uns an unsere Grenzen, an die Grenzen des Wachstums.

Respektlosigkeit und Plattitüden sind auch in den modernen Massenmedien omnipräsent.

Es fehlt also allenthalben an Respekt: Respekt gegenüber uns selbst, gegenüber unseren Mitmenschen, gegenüber der Natur.

Dabei gibt uns erst der Respekt die Aufmerksamkeit wieder – die Qualität der Makellosigkeit in dem, was wir tun.

Respekt und Vertrauen nähren einander und bringen geschicktes Handeln hervor.

Wenn wir den Respekt in unserem Leben pflegen, sehen wir die Welt in einem anderen **Licht**.

Die Aufmerksamkeit, die sich aus dem Schenken von Respekt ergibt, verändert unsere Art und Weise, mit dem Menschen, mit der Gesellschaft umzugehen.

Wir beginnen, die Möglichkeit des Dienens zu erkunden und lernen wieder, was es heißt, demütig zu sein.

Wir finden heraus, was es heißt, aktiv darauf zu achten, was getan werden muss, das Mitgefühl motiviert uns zum Handeln und die Weisheit stellt sicher, dass die Mittel wirksam sind.

So werden wir zu wertvollen Mitmenschen, die trösten wo Trost gebraucht wird – die schlichten wo Streit droht, die zuhören wenn andere sich uns mitteilen wollen, die teilen wo die Not der anderen es erforderlich macht.

Wenn wir dies ein wenig beherzigen, an Weihnachten und in der Zeit danach, dann kommt Licht und Hoffnung in unsere geschundenen Seelen und in unsere geschundene Welt, dann

treten wir aus dem Schatten der Hoffnungslosigkeit in das Licht der Freude und Hoffnung,  
sind ein Licht für andere. LUX AURUMQUE!

Chor: LUX AURUMQUE

Freudensonn (Inken Christiansen)

Dieselbe Stunde - Derselbe Platz  
Die junge Frau setzt sich  
in die erste Reihe der dunklen Kapelle,  
in der es nicht viel zu sehen gibt.  
Ein stilles Atmen lang.  
Gefragt warum  
Nur dies: „Ich halte mein Herz in die Sonne“

Gemeinsames Lied: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,  
es kommt der Herr der Herrlichkeit,  
ein König aller Königreich,  
ein Heiland aller Welt zugleich  
Er ist die rechte Freudensonn,  
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.  
Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spät!

„... und im Dunkel strahlt ein Licht“ (Andrea Schwarz)

Gott nimmt uns unsere Dunkelheiten nicht. Es bleiben Krankheit und Tod, Angst und Einsamkeit, Missverständnisse und Verletzungen. Das ist menschlich. Die Begrenzungen unseres menschlichen Lebens stehen in Spannung zu unserer Sehnsucht nach Unbegrenztheit. Wir träumen davon, dass die Freiheit grenzenlos sein mag – und stoßen uns dann den Kopf blutig, wenn wir mit diesem Traum an die Grenzen unserer menschlichen Existenz stoßen.

Aber gerade die Begrenzungen unseres Lebens machen unser Mensch-Sein aus: Gäbe es den Tod nicht mehr, wären wir Gott – aber keine Menschen. Wären wir vollkommen, allmächtig, stark – dann wären wir Gott, aber keine Menschen mehr. Kennzeichen unseres Menschseins ist gerade unsere Gebrochenheit. Und diese Gebrochenheit, den Tod, diese Grenzen kann uns keiner nehmen, wenn er uns nicht unser Menschsein nehmen will. Jede Religion, jeder Guru, jede Sekte, die das verspricht, lügt.

Keiner kann uns das Dunkel des Lebens nehmen. Hier auf der Erde werden bleiben: Tod und Einsamkeit, Krankheit und Grenze.

Und unser Gott hat uns das auch nie versprochen. Er führt uns durch den Tod zum ewigen Leben – aber er kann den Tod nicht wegnehmen. Er nimmt uns unser Dunkel nicht – aber er selbst kommt als Licht in unsere Dunkelheit.

Und das ist die radikale Botschaft des Weihnachtsfestes: Dieser Gott kommt aus seiner Unbegrenztheit in die Begrenzungen unseres menschlichen Lebens hinein, damit wir sie besser aushalten und leben können. Er selbst wird Mensch und unterwirft sich, bei aller Göttlichkeit, menschlichen Begrenzungen. Er weint und leidet, er hat Angst und wird verraten, er ist einsam und unverstanden. Er wird Kind in einer armseligen Krippe im Stall – und stirbt einen qualvollen Tod am Kreuz... Dieser Gott ist so stark; dass er sich schwach machen kann – in einem Kind in der Krippe, im Gekreuzigten auf Golgota

Chor: In the bleak mid-winter (L. Woodgate)

Lass los  
was dich ängstigt und sorgt  
lass sein  
was dich gefangen hält  
komm heraus  
aus dem dunkel  
setz dich  
unter den Himmel  
und erwarte  
die Ankunft  
seines Lichts (Autor unbekannt)

Chor: Nu zijt wellekome (Max Beckschäfer)

Die Nacht ist uns Christen heilig. Das hat seinen Grund. „In der Nacht, in der Jesus verraten wurde“, hat die Eucharistie ihren Ursprung. Die Karfreitagsfinsternis kommt über die ganze Erde, in der Osternacht geht das Licht auf.

Die Nacht ist uns Christen heilig. Heilige Nacht, Weih-nacht, Nacht, in die hinein Jesus geboren ist.

Chor: Twas in the moon of wintertime (T.C.Takach)

Weihnachtsevangelium nach Lukas 2,8-12

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Gemeinsames Lied: Heiligste Nacht

Heiligste Nacht, Heiligste Nacht,  
Finsternis weicht, es strahlet hienieden  
Lieblich und prächtig vom Himmel ein Licht;  
Engel erscheinen, verkünden den Frieden,  
Frieden den Menschen; wer freuet sich nicht?  
Kommet, ihr Christen, o kommet geschwind!  
Seht da die Hirten, wie eilig sie sind!  
Eilt mit nach Davids Stadt!  
Den Gott verheißen hat,  
liegt dort als Kind.

Vielleicht geht dir  
in der Mitte der Nacht ein Licht auf.  
Vielleicht hörst du  
unverhofft eine neue Botschaft.  
Vielleicht ahnst du plötzlich  
dass Frieden auf der Welt denkbar ist.  
Vielleicht erfährst du schmerzhaft,  
dass du Altes zurücklassen musst.  
Vielleicht spürst du,  
dass sich etwas verändern wird.  
Vielleicht wirst du aufgefordert  
aufzustehen und aufzubrechen.

Schweige und höre,  
sammle Kräfte und brich auf,  
damit du den Ort findest  
wo neues Leben möglich ist. (Max Feigenwinter)

**GOLD: einige Sänger bringen ihr Goldstück zur Krippe und nennen das Ereignis ihres Jahres, ihre Veränderung, ihr „Gold“**

Chor: Hodie Christus natus est ( J.Mäntyjärvi)

Was bewegt uns Christen die Gottesgeburt in einer der längsten, tiefsten Nächte des Jahres zu feiern?

Gott kommt – so bekennen wir – in der schwärzesten Nacht zur Welt. Er schaut nicht kurz bei Tageslicht herein, er sucht uns in der dunkelsten Nacht auf.

„Das Licht leuchtet in der Finsternis.“ Wer ihn hier sucht, wer sich hier finden lässt, für den werden die Nächte kürzer. Die Mitte der Nacht ist der Anfang des Tages.

Weihnachten feiern heißt, sich der Nacht stellen.

Wir bekommen es auf neue Weise mit dem zu tun, was finster ist; und auch mit all denen, die auf der Schattenseite des Lebens wohnen. Jesus öffnet uns die Augen für „die im Dunkeln.“ Die können und dürfen wir nicht übersehen: die Traurigen und die Trauernden, die Kranken, und die Abseitsstehenden. Der Glaube mutet uns Nachtwanderungen zu. Das

Licht, dem wir vertrauen, „leuchtet in der Finsternis.“

Dieses Licht lässt sich nicht einpacken wie irgendeine Ware im Supermarkt. Wir sind gewohnt, das Licht einzuschalten und auszuschalten, ganz nach Belieben. Es steht zu unserer Verfügung.

Aber so können wir die Nacht unseres Daseins und unserer Geschichte nicht erleuchten. Wir brauchen Fenster im Haus des eigenen Lebens, in der Seele. Wir müssen die Fensterläden öffnen, damit das Licht in unserer Finsternis leuchten kann. Mit Jesus ist uns das Licht aufgegangen. Mitten in der Nacht – das Ewige Licht! – Wir wissen doch, wie das ist: „Da geht mir ein Licht auf!“. Das ist ein großartiges Erlebnis. Das kann man nicht machen, nicht erzwingen. Man kann es empfangen, als Geschenk, als Gnade. Wenn das geschieht, dann strahlen wir.

(Franz Kamphaus – Dieter Lippert: Und ihr werdet finden ein Kind)

Chor: Gaudete (Trad./King's Singers)

Morgenstern (Sabine Schaefer-Kehner)

Rezept für einen Tag voller Himmelslicht.

Noch eingehüllt in die wohlige Wärme der Decke,

einen großen Schluck leuchtende Morgensonne gegen das Dunkel der Nacht.

Eine kräftige Prise Fröhlichkeit, ein Lächeln, versuchen.

Eine Handvoll Geduld und Nachsicht mit den eigenen Plänen,

dazu ein Hauch Milde und Achtsamkeit als Balsam für die eigene Seele,

ein großer Happen Mut und alles einen Moment wirken lassen – innehalten vor diesem Tag voll noch unentdeckter Schönheit.

Und dann, mit einem tiefen Atemzug und einem ersten Schritt den Tag öffnen, neuer Tag, neue Stunde – mir geschenkt.

Chor: Wie schön leuchtet der Morgenstern ( P.Cornelius)

Licht und leicht

jubelt der Engel

von Frieden und Freude,

er will dich heute

dazu bewegen,

dich einzulassen

auf seine beflügelnde Kraft.

Was kann dir denn schon passieren,

wenn sein "Fürchte dich nicht!"

deine Seele ergreift

und durchströmt. (Christa Spilling-Nöker)

Chor : Kommet Ihr Hirten (W.Lüderitz)

Meine Grenzen (Pierre Stutz)

Die Würde meines Menschseins liegt in meinem Begrenztsein. Vor einigen Jahren sagte mir jemand: "Es ist manchmal recht schwer, mit dir zusammenzuleben! Zu meinem eigenen Erstaunen haben mich diese Worte sehr befreit, und ich konnte antworten: „Du hast Recht, ich habe es manchmal auch recht schwer mit mir!“ Diese Worte haben mich erlöst von der Erwartung, immer angenehm und „pflegeleicht“ zu sein. Darin sehe ich keinen Freipass, um meine schlechte Laune ausleben zu können, jedoch das wohltuende Eingeständnis, auch mit meinen Fehlern angenommen zu sein. Denn in meiner Verletzlichkeit, meiner Zerbrechlichkeit, meinem Scheitern bin ich zutiefst auf andere angewiesen. Indem ich die Polaritäten in mir zu integrieren versuche, werde ich menschlicher und kann lernen, heilende Hilfe anzunehmen.

Chor: Noël Nouvelet (M.McGlynn)

Ich glaube, dass wir einen Funken jenes einzigen Lichts in uns tragen,  
das im Grunde des Seins leuchten muss  
und welches unsere schwachen Sinne nur von Ferne ahnen können.  
Diesen Funken zur Flamme werden zu lassen  
und das Göttliche in uns zu verwirklichen,  
ist unsere höchste Pflicht. ( Johann Wolfgang von Goethe)

Chor: La Berceuse des anges (Jean Daetwyler)

Ich wünsche dir,  
dass du tief durchatmest,  
wenn dir etwas die Luft abdrückt

*Fürchte dich nicht!*

Ich wünsche dir,  
dass du einen Schritt langsamer gehst,  
wenn in dir eine Stimme dich antreibt.

*Siehe, ich verkünde dir eine große Freude,*

Ich wünsche dir,  
dass in dir ein leises Lied klingt  
unter dem Lärm dieser Zeit.

*die auch dir widerfahren soll.*

Ich wünsche dir,  
dass du das Licht findest  
hinter der Fülle der Kerzen.

*Dir ist heute der Heiland geboren! (Tina Willms)*

Chor: Carol of the bells (M.Leontovich/H.Piront)

**Die Chorgemeinschaft des Marienchores wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen von Herzen ein frohes Weihnachtsfest**

ALLE: Stille Nacht, Heilige Nacht